Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 16 (1860)

Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

16. Bd. 1860.

№ 21. 26. Mai.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Doctoris Theophrasti Bombasti Carbohydrosulphurici

arzneiwissenschaftlich Gutachten über die heilsamen Bronnen- und Kurörter, so zu dieser Sommerszeit hohen Herrschaften und fürstlichen Personen zu frequentiren nutzlich und rathsam wären.

Dieweilen sogar höchster fürstlicher Personen Leib, gleich einer Flasche, darinnen ein Satz übrig geblieben, ausgeschwenkt und kräftiglichst ausgeputzt zu werden von Zeit zu Zeit Noth thut, so ertheilt anmit Endesunterzogener sein allerunterthänigstes Gutachten, welches Bronnens Wasser hohen Herrschaften besonders zuträglich und empfehlungswürdig sein dürfte.

Königlich kaiserliche Majestät Franz Joseph von Oesterreich, so einer besondern Dosis Weisheit und Wissenschaft bedürftig erscheint, seine Erblande wieder in ein gut esse zu bringen, möchten die heilsamen Gewässer von Weisenburg und Wißbaden insonderheitlich anzurathen sein.

Alexandro, einem Kaiser aller Reussen, Majestät, in ihrem löblichen Fürhaben, regnum zu zivilisiren, auch Leibeigene zu emanzipiren, maßen solches Unterfangen auf etwelche Hindernusse stößt, wäre eine Kur in Kannstadt anzuempfehlen.

Für dero Majestät, Kaiser Napoleon, dem in verflossenen Jahren eine Luftveränderung zu Greifswald und Nimm wegen vornehmlich auf Verbesserung des Appetits gewürket, ist vor dieses Mal, wegen zu beförchtender übermäßiger Prästanz und Zunahme an Umfang, eher ein Soolbad indiziret, seie es, daß kaiserliche Majestät sich in Schweizerhall, Rheinfelden oder wo sonst versoolen zu lassen beliebe, sofern nur für eine genugsam scharfe Lauge gesorget wird.

Und ist dagegen königlich sardischer Majestät eine Kaltwasserkur in Kriegstetten anzurathen, maßen selbiger ohne Krieg kaum kriegen mag, was er von Städten und andern Stätten sich wünscht; daneben aber auf dero hitzig Temperament etwas kalt Wasser nur günstig zu wirken geeignet wäre.

Wegen schlechter Einwirkung von Pfäffers auf neapolitanische Majestät, welchen Bronnen selbiger von zarter Jugend an frequentiret, nunmehro aber davon einen bedenklichen Hautausschlag sich zugezogen, ist genanntem Potentaten der Gebrauch der sizilianischen Schwefelbäder anzurathen, so ein berühmter Medicus, Garibaldus geheißen, eben erst in frischen Aufschwung gebracht, sonach eine Luftkur auf Rigi-Scheidegg.

Päbstlicher Heiligkeit, falls sich dieselbe wegen Umsichgreifens einer leidigen febris gallicae bewogen finden sollte patrimonium Petri zu verlassen, wäre vorläufiger Aufenthalt am

Sauerbrunnen zu Petersthal vorzuschlagen; oder könnten Ihro Heiligkeit sich nach dem, weltlichem Getümmel abgewandten, Engelberg begeben.

Zunehmenden Alters halb möchte einer Königin von England zu rathen sein, gewohnte Kur in Kissingen und nachfolgende Reise nach Bubendorf nunmehro zu unterlassen; wogegen dero erstem Staatsministro, Vitzgraf Palmerston, Excellenz, eine Badefahrt nach Nuolen zu ziemlichem Nutzen gereichen dürfte.

Resignirter Majestät, König Ludwig von Baiern, ist nach wiederholtem Aufenthalt in Nymphenburg anzurathen, sich nunmehr nach dem Kilchzimmer zurückzuziehen, um dorten zur vorhabenden großen Reise nach Himmelspforten sich besser vorbereiten zu können. — Auf dringendes Verlangen gesammten Hofstaates möchten regirende baierische Majestät, König Max, nach längerer Abwesenheit wieder nach Bierritz seinen Aufenthalt verlegen.

Einer presthaften türkischen Hoheit, dem Sultan Abdul Meschid, rathe die Wasserkur im Prestenberg an, da der ohnmaßgeblichen Meinung, eine solche möchte für dero angegriffene Leibesbeschaffenheit mit mindern Gefahren verbunden sein, denn die anderseits vorgeschlagenen russischen Schwitzbäder.

Griechischen Majestäten wäre zur Sicherung Ihrer Dynastie die Badefahrt nach Meltigen anzuempfehlen, da ein beliebter Aufenthalt König Otto's in Tölplitz bis anhin nicht hat anschlagen wollen.

Kurzsichtiger hanövrischen Majestät möchte, sich die Augen öffnen und den Staar stechen zu lassen, die Reise nach Videris belieben.

Kurfürst von Hessen, königl. Hoheit, sollen sich dagegen auf den allgemeinen dringlichen Wunsch dero sämmtlicher Unterthanen zur Verbesserung einer sehr angegriffenen Constitution in das Seebad nach Swinemünde begeben.

Und glaubet Unterzogener, wenn gesammte vorgemeldete Potentaten und hohe Herrschaften sich zu ihres Leibes Ausputzung, auch Kräftigung genannter Gewässer bedienet haben werden, so möchte ein sanitarischer Zustand unseres europäischen Welttheiles um ein namhaftes besser denn bisher bestellet sein.

Also nach meiner schwachen Einsicht ohnmaßgeblich begutachtet

Doctor Theophrastus Bombastus Carbohydrosulphuricus.

Jdées Napoléoniennes.

Wie Er seinen Jungen den Gallischen Hahn zäumen und reiten lehrt.

Aus Hilarii Immergrün's allerneuestem Tagebuche.

Bin ein großer Freund der Natur, besonders wenn die Sonne so ebenrecht scheint, nicht zu warm und nicht zu kalt, sondern gerade zwischen duren. Sitze daher jetzt flissig auf dem Bänkli auf der Cavallerie draußen, aber immer schattenhalb. Das muß ich aber sagen: Schön ist die Welt im Allgemeinen doch; schön ist's, in's Städtli aben zu lugen, wenn das Militär dardurch bläst am Morgen am halbi sechsi, und die Meitli im Neglische zu den Fenstern aus lugen; schön ist's über's Wasser ausen, wo jetzt der Blüet auf allen Bäumen steht. Aprobo, muß nicht vergessen, meiner Alten bei Zeiten zu sagen, daß dieses Jahr das Ops gerathet, und der Schnitztrog fast leer ist. Schön ist's im Leberberg und auf dem Weißenstein, wenn die Morgensonne in den Kuchigraben einen scheint.

Warum ist ein Burger schlechter gestellt als eine Burgerskuh! Die kann alle Jahre um einen wohlfeilen Preis eine Cur auf dem Nesselboden machen; der Burger aber muß zahlen, wie andere fremde Fetzel, wenn er auf den Stadtgemeindbergen sich ein Freudeli machen will.

Stimmte mich Das letzter Tagen ganz wehmüthig und dachte bei mir selber: Hilari, du hast Deinen Stand verfehlt; warum bist du nicht ein Engländer geworden oder ein anderer Kapitalist! Da könntest du deine Talente ausbilden und in der freien Natur spazieren fahren, und müßtest nicht eister um Dreiviertel auf den Thurm, um die Stunde zu schlagen.

Dachte also nach, ob ich meinen Stand nicht schangschiren könnte, da klopfte es am Bodendeckel und rief eine Stimme: Machen's auf, s'will Einer auf den Thurm. Richtig, war auch ein Fremder da. Lief Der aber nicht um die Cavallerie herum, wollte auch den Feuerzeiger nicht verexplicirt wissen, noch die Gegend vom Bundespalast oder von Wiedlisbach und Wangen. Kennen Das schon, sagte er, und setzte sich zu mir auf's Bänkli.

Er: Sie heißen Hilari und sind wohl ein Mann von Ansehen!

Ich: O ja, mein Ansehen ist jetzt ziemlich gesund, seitdem ich eine Blutsreinigung genommen.

Er: Sind Sie auch zufrieden mit den öffentlichen Zuständen?

Ich: O ja, meine Zustände sind jetzt immer sehr offen.

Er: Sie verstehen mich nicht. Ich meine, was sagen die Leute von der Politik.

Ich: Das vernehmen Sie im Städtli besser als bei mir. Gehe der Herr nur in's Weltverbesserungsstübli oder zum Fritz Hirt oder in's Pflugers Garten, da kann er selber losen.

Er: S'ist nicht Das; ich möchte wissen, was der ruhige Bürger vom Kaiser Napoleon denkt.

Ich: Der Burger denkt: Je weiter vom Leib, desto besser, und mit großen Herrn ist nicht gut Chirsi essen.

Er: Der Kaiser meint es nicht so schlimm mit Euch, als Ihr meint.

Ich: Das habe ich auch gesagt letztes Mal im blauen Leist, als der Caplan so aufbegehrte über den Bonaparte.

Er: So, so, Sie sind also ein Freund des Kaisers; Das wird er nicht vergessen.

Ich: Danke Gott, s'brucht si nüt, s'isch gern gscheh.

Er: Hilari, was meint Ihr, wenn der Kaiser hier im Städtli regierte, statt eurer Regierig: Das würde eine andere Lebtig geben: Erstens würde er jeden Thurmwächter zum inspecteur supérieur de la tour erheben mit 100 Napoleons Salari, dazu alle Tage eine Maaß Spitalwein. Die Kaserne da droben ist ehemals Ambassadoren-Hof gewesen, das hat der Kaiser nicht vergessen; er wird denselben als altes französisches Eigenthum revindiciren und die natürlichen Grenzen mitten durch's Riedholz und das Türgenenhaus ziehen.

Ich: Ja, das wäre gut, wenn es einmal natürliche Grenzen im Türgenenhaus gäbe; da wäre ich auch dabei.

Er: Ja, nicht nur er soll dabei sein, sondern auch der Monsieur Eusebi, er ist ein schöner garçon und soll maître d'hôtel werden, was schöne Trinkgelder gibt. La belle Elise wird Femme de Chambre und Oberpräsidentin aller Zwecheli und Tischtücher des französischen Ambassadors, der wieder in Solothurn residiren wird. Was meint Ihr, Monsieur Ilaire?

Ich: Ich meine gar nichts, als daß Ihr da einfältige Faxen macht.

Er: Nix Faxen Das. Er soll nur überall in den Kaffee's auf die Gesundheit des Kaisers trinken und sagen, wie gut es wäre, wenn ihr auch den Kaiser hättet.

Ich: Auf des Kaisers Gesundheit trinken in allen Kaffee's? Wohl Hengst, da würde ich schön ankommen bei der Verwaltig und bei meiner Alten. Glaubt der Herr, man habe sein weniges Geldli nur, um des Kaisers Gesundheit zu trinken.

Er: Der Kaiser zahlt die Gesundheiten, die man auf ihn trinkt; damit Ihr es glaubt, schickt

er Euch hier Etwas auf Abschlag. (Er will mir ein Rouleau Napoleons geben.)

Ich: So, ist Das so gemeint! Habe ich Dich jetzt, Du Himmelsdonnerwetter — Spion Du, Du Landalaxirer; meinst Du, ich lasse mich so von Einem Nichtsnutz bestechen, oho, da muß einer früher aufstehen. Jetzt mach' auf der Stelle, daß Du fortkommst, oder ich will dir zeigen, wo der Zimmermann das Loch gemacht hat. (Ich nehme ihn beim Hemliskragen und werfe ihn in's Glockenhaus aben.

Acht Tage darauf übersetzte mir der Caplon aus einem französischen Zeitungsblatte: Die Sehnsucht, französisch zu werden, greift auch in der deutschen Schweiz um sich. In der alten Residenz der französischen Ambassadoren fand auf dem Thurme eine lebhafte Demonstration zu Gunsten Frankreichs statt.

He so nu so de, sagte ich zum Caplon.

Feuilleton.

Aus dem Briefe eines im Arrest sitzenden Soldaten.

(Nachtrag zu Silvio Pellico.)

Hochgeehrter Oberst!

Wir sind zwei Arme im Numeror 1.

Wir waren schon lang im Dienst und haben uns immer gehalten, bis dießmal, und jetzt, unser Vater, verzeihen sie das, es ist gewiß das letztemal, wir wollen uns gewiß wieder recht aufführen. Wir wären nicht in diesen Fall gekommen, aber unsere Kameraten haben uns zu fiel zu trinken bezahlt, und ich habe zu fiel getrunken, weil meine Frau nicht recht gesund ist, damit ich sie vergessen habe, aber jetzt ist sie mir immer im Kopf, so daß ich hir könnte krank werden.

Offene Anfrage

an Hrn. Conrad Herold in Mannheim, „Generalagenten für Süddeutschland und in **freie** schweizerische Eidgenossenschaft" und Verkäufer des weißen approbirten Brustsyrups

„gegen jeden veralteten Husten".

Seit wann leidet die freie schweizerische Eidgenossenschaft an einem veralteten Husten? Wir verbitten uns alle Anzüglichkeiten!

Die Enkel Winkelrieds.

Das Alte fällt
Und Neues blüht aus den Urinen.
Elisa Sempreverde.

Der Dr. Schwindelbrand ist doch ein ganzer Kerl! Da nach bisheriger Erfahrung die Aktien-Einzahlungen für die schweizerische Oh-Wetsch-Bahn von den Aktionären nicht immer nach alter Väter Sitte, d. h. nach dem Gregorianischen Kalender, geleistet worden sind, — paff! befiehlt der Dr. Schwindelbrand: Es sei der Monat Juni anno domini 1860 um 8 Tage zu verlängern, beziehungsweise eine 8te Einzahlung im Belaufe von 10 % von den Herren Aktionären der O.-W.-B. an dem gleichen Ort, wo die früheren stattgefunden, vom 22. bis 28. Juni nächsthin zu leisten.

(Vide Beilage zu Nr. 142 des Bund v. 23. Mai 1860.)

Ob der Dr. Schwindelbrand sich durch eine lange Mainacht, so in Marsala stattgefunden haben soll, zu diesem kühnen Griff in die christliche Zeitrechnung hat verleiten lassen, darüber wird vielleicht das Movimento von Genua vom 14. Mai, welches den Freischaaren General in der Nacht vom 11. auf den 13. in Marsala landen und sogleich gegen die königlichen Truppen siegreich avanciren läßt, am besten Bescheid zu geben wissen.

(Vide Berner Intelligenz-Blatt, Freitag 18. Mai 1860, No. 137.)

Telegraphische Depesche aus Neu-Jerusalem

vom 16. Mai.

Das Bataillon Baschi-Bozuk «Cinque» hat heute allhier die Inspektion passirt. Verschiedene großartige Manöver wurden zur größten Zufriedenheit des Inspizirenden ausgeführt. Die Leute voll guten Willens, die Habersäcke dagegen voll „Chuder". Einige zu hohe Cravatten hätten beinahe zu einem Unglück geführt, indem ein Beschnürter beim Springen mit dem linken Fuß in den hintern rechten Rocksack gerieth. Schnelles Bremsen, Geistesgegenwart und persönlicher Muth retteten ihn.

Briefkasten. A. S. von A. Empfangen und verwendet. — J. H. in S. Wüste, Edewardchen! — K. in W. Möge durch unser Willfahren der allgemeinen Heiterkeit in Neu-Jerusalem Vorschub geschehen. — Bewußter. Solche ungenirte Hausknechte sind uns schon oft vorgekommen. — X. Y. Z. In etwas veränderter Form schon da gewesen. — Michel. Wir danken, wünschen aber Piquanteres. Die erste Einsendung riecht nach Meidinger. — Garibaldi. Meidinger und wüster Eduard in einer Person, c'en est trop! — Anonymus aus Athen: Benützt. —

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.